

Wiesbadener Tagblatt.

29. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen.
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wecamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 232.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Montag, den 20. Mai.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die Storch-Tragikomödie in Serbien.

Die Balkanhalbinsel scheint an gekränktem Ehrgeiz zu leiden. Wir haben vor nicht langer Zeit auseinandergelegt, daß die neue orientalische Frage in Ostasien die alte orientalische Frage völlig in den Hintergrund gedrängt habe. Das aber scheint den Ehrgeiz der Balkanvölker angestachelt zu haben, denn plötzlich regt es sich überall im Balkan. Die Türkei provozierte den Postkonflikt mit den Mächten, in Bulgarien spukt die macedonische Frage, Rumänien und Griechenland sind näher aneinander gerückt, um der Türkei gegenüber eine verstärkte Position zu gewinnen, auf Kreta hat die Opposition gegen den „Gouverneur“, Prinzen Georg, die Oberhand gewonnen, und nun ist auch noch zu allem Unglück in Serbien der sehnlich erwartete Storch ausgeblieben!

Die Storch-Tragikomödie in Serbien ist, wenn man sie auf ihre Folgen hin betrachtet, in Wahrheit weniger komisch als tragisch oder „dramatisch“, wenn man an die Heldin der Tragödie, Frau Draga Maschin, denkt. König Alexander der Kleine von Serbien, der keine Aussicht hat, jemals ein Alexander der Große zu werden, hat den Grundstein zu seinem Unglück gelegt, als er in einem Alter, in dem andere Erdenkinder in kurzen Höschen herumlaufen, auf den serbischen Thron kletterte. Mit 12½ Jahren wurde Alexander der Kleine König, mit 16½ Jahren stürzte er die Regentschaft und erklärte sich für großjährig, mit 24 Jahren, am 5. August v. J., heiratete er die um dreizehn Jahre ältere Frau Draga Maschin und mit 25 Jahren wurde er — beinahe Vater! Alles dies ist zum Unglück Alexanders zu früh geschehen. Er wurde zu früh König, zu früh selbständig, zu früh Gatte und er wäre beinahe auch zu früh Vater geworden. Alexander blieb das Kind auf dem Thron, wenn auch aus dem kleinen Kind ein großes wurde. So fiel er mit Verächtlichkeit in die Rege der um dreizehn Jahre älteren Frau Draga Maschin, welche ehemals Hofdame seiner Mutter gewesen war. Was man schon damals anahm, daß Alexander hier einer raffinierten Frau in das Garn gegangen war, die ihn durch den Hinweis auf die „Folgen“ des Verhältnisses, das sich zwischen den Weibern entsponnen hatte, festhielt, ist jetzt zur Gewissheit geworden.

König Alexander von Serbien erklärte vor seiner Vermählung ausdrücklich, er reiche der Frau Draga Maschin die Hand nicht nur deshalb, weil er ohne sie nicht leben könne, sondern auch aus dem Grunde, weil er sich als Mann von Ehre verpflichtet fühle, einem Verhältnisse, das bereits zu gewissen Folgen geführt habe, die gesellschaftliche und kirchliche Weihe zu geben. In der That hieß es damals in Serbien allgemein, daß Frau Draga sich schon vor der Ehe als „Landesmutter“ fühle. Schon einen Monat nach der Trauung erschien im serbischen Amtsblatt eine Bekanntmachung, wonach bereits begründete Aus-

sicht vorhanden sei, daß dem Königspaar ein Thronerbe beschieden werde.

Hatte es nun in Serbien schon böses Blut genug gemacht, daß der König sich zur Gemahlin eine Frau erkor, deren Ruf keineswegs einwandfrei war, so kam noch dazu die spezielle Entrüstung aller derjenigen Familien, welche gemeint hatten, daß der König besser daran gethan hätte, eine ihrer Töchter auf den Thron zu führen. So schaffte sich Alexander eine starke gegnerische Partei unter allen einflussreichen Familien des Landes und die Macht dieser Partei wuchs dadurch bedenklich an, daß der größere Theil der serbischen Weiblichkeit sich zu ihr schlug.

Durch den jetzigen tragikomischen Ausgang der Storch-affaire aber hat Fürst Alexander und damit die Dynastie der Obrenowitsch überhaupt einen vielleicht unreparirbaren Stoß erlitten. Denn nachdem jetzt zweifellos geworden ist, daß Frau Draga Maschin den jungen Alexander lediglich durch die Vorpiegelung „guter Hoffnungen“ gekapert hat, ist König Alexander noch mehr als bisher der Lächerlichkeit anheimgefallen, die auch in Serbien, wenn nicht tödtlich, so doch immerhin gefährlich genug wirkt.

Noch weit bedenklicher aber kann die Situation für den jungen Alexander werden, wenn der Storch im serbischen Königspalast nicht nur diesmal, sondern für immer ausbleiben sollte. Denn Alexander hat bei den Serben schon so viel auf dem Kerbholz, daß das Ausbleiben des erwarteten Thronerben — und mit der Möglichkeit eines dauernden Ausbleibens wird man anscheinend rechnen müssen — der Dynastie der Obrenowitsch leicht den Todesstoß versetzen könnte. Es muß eben bedacht werden, daß diese Dynastie in Serbien seit Milans Zeiten alle Popularität verloren hat und die Hoffnung Alexanders darauf beruhte, daß sich dem etwaigen Thronfolger die Sympathien zuwenden könnten, die er selbst nicht besitzt.

Schwänden die Hoffnungen auf einen Thronfolger erst völlig, dann könnten die Chancen des Thronpräsidenten Fürsten Arsen Karageorgiewitsch leicht zum Unheil für die Obrenowitsch beträchtlich steigen, denn die Königs-treue sitzt bei den Serben nicht allzu tief, und eine Fürstengruft brandete man in Belgrad noch nicht zu bauen, da bisher noch kein serbischer Herrscher, wenn er nicht wie Fürst Michael ermordet wurde, als König gestorben ist.

hd. Berlin, 18. Mai. Aus Belgrad wird gemeldet: Nach der ungeheueren Aufregung über den Eindruck, den die grausame Enttäuschung hervorgerufen, beginnen sich die Gemüther allmählich wieder zu beruhigen. Man ist geneigt, anzunehmen, daß an dem guten Glauben der Königin, die selbst auf die Berufung der Krone drang, nicht gezweifelt werden kann. Der Gesandte Tschirikoff wurde gestern vom König Alexander in Audienz empfangen; ein russischer Generalkonsul existiert in Serbien überhaupt nicht. In der letzten Zeit war der königliche Palast von einem ganzen Heer von Spionen umgeben, die von der Partei Karageorgiewitsch entsandt waren. Diese Partei hatte von den Gerüchten einer geplanten Kindes-Unterscheidung

gehört und wollte die Vorgänge im Palast aufs Genauste überwachen. Da das erwartete Ereigniß nicht eintrat, gewann bei diesen die Ueberzeugung Raum, daß es im Palast nicht mit richtigen Dingen zugehe. Der König selbst glaubte bis zuletzt an die bevorstehende Niederkunft der Königin und ertrug das Fehlschlagen seiner Hoffnungen mit größter Selbstbeherrschung, und tröstete sich damit, daß die Königin sonst gesund und die Möglichkeit einer zukünftigen Mutterschaft seiner Gemahlin nicht ausgeschlossen ist. Selbstverständlich unterbleiben infolge dieser Wendung der Dinge alle seit Monaten in Angriff genommenen Vorbereitungen für die verschiedenartigen Hof- und Volks-Festlichkeiten. Wahrscheinlich ist aus diesem Grund auch die bereits dieser Tage abgelaufene 3-monatliche tiefe Hof- und Heertrauer für den König Milan auf weitere drei Monate verlängert worden.

wb. Belgrad, 19. Mai. Das Gutachten des rumänischen Professors Cantacuzene besagt, daß bei der Königin, entgegen dem Gutachten Couleis im September 1900, alle Anzeichen einer sogenannten falschen oder nervösen Schwangerschaft vorliegen. Die Königin wurde durch die verschiedenen Umstände in ihrer Meinung noch bestärkt. Es handle sich um einen krankhaften Zustand, der geeignet sei, die von ihm Betroffene und ihre Umgebung irre zu führen. Cantacuzene stellt bezüglich jener Anzeichen verschiedene krankhafte Ursachen fest.

wb. Belgrad, 19. Mai. (Meldung des Wiener N. N. Telegr.-Korresp.-Bür.) Die Gerüchte, daß das Kabinett seine Demission eingereicht habe, sind falsch.

hd. Berlin, 19. Mai. Wie dem „Total-Anzeiger“ zufolge aus Belgrad verlautet, hat der Kronpräsident Peter Karageorgiewitsch mehrere Agenten nach Belgrad entsandt, welche für ihn Stimmung machen sollen. Es heißt, daß diese Agitation theilweise auf fruchtbaren Boden fällt. Der König hat die angebotene Demission des Kabinetts noch nicht angenommen und sich auch noch nicht über den Vorschlag geäußert, sich von der Königin scheiden zu lassen und diese in einem russischen Nonnenkloster unterzubringen. Die Königin liegt zu Bett und empfängt Niemand.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. An Stelle des verstorbenen Generals Freiherrn v. Bülow ist, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, der Generalleutnant Freiherr v. Bissing, bisher Kommandeur der Freiburger Division, zum kommandirenden General des westfälischen 7. Armeekorps ernannt worden. Der Kommandeur der Freiburger Brigade, Generalmajor v. Fallois, ist mit der Führung der Freiburger 29. Division beauftragt worden. Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstleutnant v. Jacobi, bisher Abtheilungschef im großen Generalstab, ist unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, ernannt.

* Gegen die Flussverunreinigungen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, beschloß der Bundesrath auf die Resolution des Reichstags vom 13. März 1899, worin die verbündeten Regierungen ersucht werden, angesichts der zunehmenden Verunreinigung der Flußläufe durch Einleitung von Fäkalien, Schmutzwässern u. eine Reichskommission einzusetzen, welche den Zustand der mehreren Bundesstaaten gemeinsamen Wasserstraßen im allgemeinen sanitären Interesse und rücksichtlich der

Genilleton.

Hokusai-Ausstellung.

Japan ist heute eine sonderbare Mischung von dem Europa vor tausend Jahren und dem Europa von heute. Neben Einrichtungen und Anschauungen, wie sie wesenstverwandt bei uns vor einem Jahrtausend herrschten, finden wir ein modern ausgerüstetes und gebrilltes Heer, eine Schlachtenflotte von höchster technischer Vollendung, eine Presse, von der wir noch manches lernen könnten, eine konstitutionelle Verfassung, die trotz scheinbarer Mängel in Europa noch lange nicht die schlechteste wäre. Dieses merkwürdige Gemisch von zähem Festhalten an dem Ueberlieferten und einer erstaunlich raschen Assimilation an das Neue durchsetzt dort alle Lebensäußerungen. Naturgemäß muß sie in einer Thätigkeit, die deutlich, wie kaum eine andere, den Charakter eines Volkes wieder spiegelt, der Kunst, am stärksten hervortreten. Auf diese Art bieten Hokusais Zeichnungen, die derzeit in erster Serie bei Wanger ausgestellt sind, neben dem künstlerischen Interesse auch ein solches als eigenartige Kulturdokumente. Der Europäer, der ihren vollen Werth für sich erschöpfen will, muß sie sich von beiden Seiten ansehen.

Hokusai ist wie jeder große Künstler das vervollkommnete und vertiefte Abbild seines Volkes und seiner Zeit. Wie das Japan von heute ist Hokusai der Sohn zweier, fast ein Jahrtausend auseinander liegender Zeiten. Mit Mängeln, wie dem Fehlen einer ausgestalteten Perspektive und einer konsequenten Beobachtung der anatomischen Gesehe, vereinigt er ein Streben nach Lebensreue, eine Vielfältigkeit der Lebensbeobachtungen, die im besten Sinn modern genannt werden muß. Mag Hokusai in seiner Heimath von den Anhängern der akademischen Kunst für minderwertig angesehen werden, der Vorurtheilslose bei uns wird trotz manchem Befremdenden einen Verdauenden unserer großen Vorbilder der Wahrheit in der Kunst erkennen. Es ist zwar noch dem bisher Gesagten nicht recht abau-

lich — aber das Erste, was dem Beschauer der Originalzeichnungen, nach Befreundung mit dem Fremdartigen, auffällt, ist die — Eleganz der Linienführung. Ich finde keinen anderen Ausdruck dafür. Da ist z. B. ein japanischer Krieger, der, den Dolch zwischen den Zähnen haltend, in voller Kampfeswuth sein Schwert zieht. Der Krieger könnte — mit gewissem Vorbehalt selbstverständlich — eine der besten Zeichnungen des „Simplicissimus“ sein. Er scheint mit einer, ich möchte sagen, nonchalanten Leichtigkeit und Sicherheit gezeichnet, die nur das Produkt der höchsten Meisterhaft in der Technik zu sein pflegt. Der nun die mühsam-falligraphische Art der japanischen Zeichentechnik kenne — und über sie konnte auch Hokusai nicht ganz hinaus — wird diesen Gesamteindruck seiner Zeichnungen noch mehr bewundern.

Ein zweites Moment, das zu meiner unwillkürlichen Erinnerung an den „Simplicissimus“ beitragen möchte, ist das satirische Element, das auch in jenen ersten Zeichnungen zu finden ist, die nichts weniger als Karikaturen sein wollen. Der als Beispiel angeführte Krieger ist in der Darstellung der wüthenden Bewegung und Anspannung aller Kräfte von einem überzeugenden Realismus, wie er wirkungsvoller trotz mancher unwahrer, anatomischer Details nicht gedacht werden kann. Trotzdem liegt über dem Ganzen ein undefinirbares Etwas, das, ungeachtet des Ernstes der Darstellung, über den ganzen Kern mit seiner tolen Wuth zu lachen scheint. Man kann nicht zustimmen, aber man kann es begreifen, daß die Gegner Hokusais ihn nur als Karikaturisten gelten lassen wollen. Sicher ist, daß er den Satiriker fast nie ganz unterdrücken kann. Aus irgend einer Einzelheit guckt immer der Schelm, der über alle, und nicht zuletzt über sich selbst, ironisch lächelt. Da ist unter den Originalzeichnungen z. B. ein Blatt mit 4 Figuren, welche die als Grub gegen höhere übliche Anbeugung in verschiedenen Variationen darstellen. Die Figuren sind, was Darstellung der Bewegung anlangt, von einer geradezu unübertrefflichen Meisterhaft, dabei aber von so echtem Humor durchsetzt, daß Bewunderung und Heiterkeit sich in einer ganz seltenen Innigkeit mischen.

Weshalb ließe sich an den meisten Zeichnungen zeigen. An einem Blatt mit neun Köpfen kann man die anscheinend unbegrenzte Ausdrucksfähigkeit, die mit kleinen Mitteln die größten Wirkungen erzielt, bewundern. Wunderbar wuthet ein Blatt, ein altes Paar unter einem Baum, an. Hier hat man die Empfindung des Fremdartigen völlig verloren. Das sind zwei alte Leute, wie sie uns ganz vertraut sind, von einer überwältigenden Macht des feierlichen Ausdrucks. Dabei ist nichts von der Wahrheit geopfert, und der kritische Verstand freut sich gleichzeitig über die fast beispiellose Feinheit der Ausführung. Die Farbenholzschnitte Hokusais bringen für die Beobachtungen an seinen Originalzeichnungen nur neue Beweise. Wunderbar zarte Landschaften, die trotz mancher Unzulänglichkeiten der Technik eine zwingende Stimmung ausdrücken, Staffagefiguren, die trotz ihrer großen Zahl und ihrer demensprechenden Kleinheit von charakteristischem Leben erfüllt sind und andere Wunder der Kunst mehr. Auf einem Holzschnitt, der den Vorhof eines Tempels darstellt, ist z. B. eine Menge Tauben zu sehen, die auf dem Wille kaum die Größe einer Fllige haben und wie mit zwei oder drei Strichen gezeichnet erscheinen. Trotzdem ist jedes der Thierchen in einer anderen, lebensreuen und bewegungsvollen Stellung wiedergegeben.

Vieles ließe sich noch sagen. Nur noch die Karikaturen. Was sich da an echtem, genialem Humor, an künstlerischem Können in grotesken Stellungen, bizarren Gliederverrentungen, scharf beobachteter Komik des menschlichen Gesichtsausdrucks zusammenbrängt, würde allein genügen, von Hokusai mit Recht als von einem Meister seiner Kunst sprechen zu lassen. Manche junge Dame wird sich im ersten Moment vielleicht entrüsten von dem übermüthigen Spötter wegwendend wollen. Sieht sie sich ihn aber länger als zehn Sekunden an, so lacht sie sicher herzlich und schaut interessiert weiter seinem Uebermuth zu.

Nicht nur aus Befriedigung darüber, etwas Neues kennen zu lernen, sondern auch aus reiner Kunstfreude wird man die nächsten Serien der Hokusai-Ausstellung bei Wanger mit Interesse erwarten.
Josef Kaiser.

Fischzucht zu beaufsichtigen hätte: Dem Reichsgesundheitsrathe werden bezüglich der aus Gesundheits- und veterinärpolizeilichen Rücksichten gebotenen Reinhaltung der das Gebiet mehrerer Bundesstaaten berührenden Gewässer nachbezeichnete Obliegenheiten übertragen: a) Der Reichsgesundheitsrat hat bei wichtigen Anlässen auf Antrag eines der beteiligten Bundesstaaten in Fragen, die sich auf die vorbezeichnete Angelegenheit und die dabei in Betracht kommenden Anlagen, Einrichtungen, Zuführung der Kanal- und Fäbricitäts- und sonstigen Schmutzwässer, Grundwasser, Aenderung der Wasserführung u. dergleichen, eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben und gutachtliche Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Verhältnisse und Verhütung drohender Mißstände zu machen. b) Der Reichsgesundheitsrat gibt auf Grund vorgängiger Vereinbarung unter den beteiligten Bundesregierungen einen Schiedsspruch über Streitigkeiten auf dem vorbezeichneten Gebiete ab. c) Der Reichsgesundheitsrat ist in wichtigeren Fällen befugt, auf dem bezeichneten Gebiete durch Vermittelung des Reichskongresses im Reichsamte des Innern die Anregung zur Verhütung drohender Mißstände und Verbesserung vorhandener Zustände zu geben. — Außerdem ist unter den veräußerten Regierungen eine Vereinbarung getroffen, daß wichtige Fragen der bezeichneten Art, insbesondere über die Zulassung von Fäkalien und häuslichen und gewerblichen Abwässern, falls nach Auffassung eines anderen Bundesstaates innerhalb dessen Staatsgebietes die Reinhaltung eines Gewässers gefährdet wird und eine Einigung nicht ersichtbar ist, nicht endgültig zu erledigen sind, bevor der Reichsgesundheitsrat gutachtlich gehört wurde.

*** Mundschon im Reiche.** Die zweite württembergische Kammer sprach sich am Samstag einstimmig für die Einführung einheitlicher Reichspostwertzeichen aus unter Voraussetzung der Wahrung der Selbständigkeit Württembergs. Ministerpräsident Feiler v. Breilling erklärte, daß gegenwärtig mit dem Reichspostamt Verhandlungen hierüber schweben, und daß dem Abgeordnetenhause seiner Zeit über das Ergebnis dieser Verhandlungen Mitteilung gemacht werden soll.

Die Beisehung der Prinzessin Luise.

Wb. Nikolstaje bei Potsdam, 19. Mai. Heute Vormittag 11½ Uhr fand die feierliche Einsegnung der sterblichen Hülle der Prinzessin Luise von Preußen in der hiesigen Kirche in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers statt. Während die Glocken der Kirchen läuteten, trafen die Teilnehmer an der Feier aus Potsdam, Schloß Glienicke und von Berlin über Station Neu-Babelsberg ein. Das Innere des Gotteshauses war schwarz ausgeschlagen. Auf der Estrade vor dem Altar war, von Pflanzen und Kondelabern umgeben, der Sarg aufgestellt, den Kränze bedeckten. Am Kopfende stand die Hofdame der Verstorbenen, Gräfin v. Hardenberg, in tiefster Trauer, sowie der Vorstand des Hofstaates, Generalmajor z. D. Frh. v. Buddenbrock, in Helm mit herabhängendem Flor; hinter ihnen die Kammerfrauen der Prinzessin. Vor dem Sarg befanden sich die Plätze für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Es fanden sich ein: die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die obersten Hof-, die Oberhof- und die Hofchargen, die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten, der Minister des königlichen Hauses, v. Welck, der Kultusminister Dr. Sturt, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barthausen, die Hofgeistlichkeit, die Rabinetschefs, die Damen und Herren der Umgebungen und der Gefolge u. dergleichen. Der Kaiser wurde vom Prinzen Friedrich Leopold am Portal der Kirche empfangen und nahm dann rechts vor dem Sargplatz, neben ihm Prinzessin Friedrich Leopold; weiter die Herzogin von Alban, Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinzess Karl von Hohenzollern, Prinzess Alice von Großbritannien und Irland; die Prinzen Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Eitelburg von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Karl von Hohenzollern. Nach dem Orgelvorspiel sang der Domchor „Christus ist die Auferstehung“ und die Gemeinde „Jesus meine Zuversicht“. Pfarrer Koedenebel hielt die Trauerliturgie, Hofprediger Wendland die Gebetsliturgie, und nahm dann die Einsegnung vor. Nach dem Segen sang der Domchor „Wenn ich einmal soll scheiden“. Unter Orgelspiel und Glockengeläute verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die anderen Anwesenden die Kapelle.

Ausland.

*** Niederlande.** Am Samstag fand eine Versammlung der Frauencoliga zur allgemeinen Entloftung und der Friedensliga zur Erinnerung an die Eröffnung der Friedenskonferenz 1899 statt. Die Minister, sowie die hiesigen Delegierten bei der Friedenskonferenz wohnten der Versammlung bei. Minister de Boer eröffnete die Sitzung und hob die Bedeutung der Versammlung und der Einsetzung des Schiedsgerichtshofes hervor. Mehrere Redner sprachen zu Gunsten des Friedens unter den Völkern. An den Czaren und Königin Wilhelmine wurden Huldigungs-Telegramme gesandt.

*** Frankreich.** Die diesjährigen Flottenmanöver werden von hoher Wichtigkeit sein. Die Flotte wird aus dem Kanalgeschwader und dem Mittelmeergeschwader zusammengestellt werden. Die Manöver werden 30 Tage dauern. — Aus Cuba wird berichtet, daß nach heftigem Kampf französische Truppen zwei der Mörder des Marquis de Morès gefangen genommen haben.

*** Spanien.** Der Streit der landwirtschaftlichen Arbeiter in Andalusien nimmt einen beunruhigenden Charakter an. An vielen Orten fanden blutige Zusammenstöße statt. Gendarmerie wurde nach dem Streckgebiet entsandt. — Aus Palau, 19. Mai, wird bestätigt, daß die Kriegsschiffe „Rafel VI.“ und „Franz Josef I.“ Befehl erhalten haben, sich zur Abfahrt nach Spanien bereit zu halten. Angeblich lauten die Nachrichten von dort sehr ernst.

*** Vereinigte Staaten.** Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Uhl, ist am Samstag in seiner Heimat, Grand Rapids im Staat Michigan, gestorben. — Aus San Francisco, 19. Mai, wird gemeldet: Der Zustand der Gattin Mac Kinley ist immer noch äußerst beunruhigend. Man befürchtet jeden Augenblick das Ableben der Präsidentin.

Der Aufstand in China.

hd. London, 18. Mai. Wie aus Peking berichtet wird, weigern sich die chinesischen Friedensvermittler, die neue Liste der zu bestrafenden chinesischen Beamten zu genehmigen, mit der Begründung, daß diese Beamten zur Zeit der Unruhen sich nicht auf ihren Posten befanden und daher auch nicht verantwortlich gemacht werden könnten. — Nach einer Meldung aus Peking hat in Singanfu, wo der kaiserliche Hof sich befindet, die Befürzung die Oberhand gewonnen. Die drei hohen Mandarinen verkaufen öffentlich die Kemer und theilen unter sich 20 pCt. der aus den Provinzen eingehenden Steuerbeiträge.

hd. Marseille, 19. Mai. Der Dampfer „Caledonien“, aus Bombay kommend, ist hier eingetroffen und berichtet über ein Gefecht, das zwischen den verbündeten Truppen und einer Boxerbande bei Tientsin stattgefunden hat. Die Boxer ließen 300 Tote auf dem Plage.

hd. Berlin, 20. Mai. Nach einem Telegramm des „Kleinen Journals“ aus London wird aus Peking gemeldet: General Chaffee hat mit Rücksicht darauf, daß die regulären chinesischen Truppen im Bezirk Chentingfu durch Boxer besetzt wurden, für kommenden Mittwoch die Evacuierung der russisch-amerikanischen Truppen angeordnet. Graf Waldersee sandte aus dem gleichen Anlaß einen energischen Brief an Li-Hung-Tschang, in welchem er die Entsendung einer deutschen Abteilung nach Chentingfu androht. Die chinesischen Truppen würden dann aber einen Denkzettel erhalten, der ihnen die Notwendigkeit, die Boxer zu unterdrücken, klar vor Augen führen würde. Das Geschäft in dem Bezirk stinkt, und die Einwohner flücht nach Honan im Bezirk Wenan. 4- bis 500 Leute organisierten einen Dörferbund, dessen Zweck die Christen-Verfolgung ist. Sie griffen in der letzten Woche mehrfach christliche Niederlassungen an und verwundeten viele Anwesende mit Speeren. 3000 Mann von Yuan Schitais Truppen marschieren jetzt aus Peking, um in der Provinz Tschili zu garnisonieren, sobald die fremden Truppen abziehen. Sie werden bis dahin in der Nähe von Peking kampieren.

hd. London, 20. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking: Die englischen Behörden lehnten die Mitwirkung der englischen Truppen an der geplanten deutschen Expedition nach der Provinz Tschili ab. Die Expedition soll nunmehr aufgegeben werden. Man spricht die Erwartung aus, daß Graf Waldersee vor seiner Abreise die Notwendigkeit anerkennen werde, daß die chinesischen Bezirksvorsteher wieder in ihre Kemer eingesetzt werden.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 20. Mai. Die Stadt Karolina in Südafrika wurde gestern zum fünften Mal von den Engländern besetzt. Die Buren zogen sich beim Herannahen der Engländer zurück.

Aus Kunst und Leben.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Wie Berliner Blätter melden, haben neuerdings die Ortspolizeibehörden im Rheinland die Anwesenheit erhalten, die Schauspielunternehmer, sowie die etwa in Betracht kommenden Vereine darauf aufmerksam zu machen, daß öffentliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministers des Innern und des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zugelassen werden dürfen.

Das Gibensüh-Konservatorium der Musik veranstaltete am Montag, den 13. Mai, in Mainz im Bankettsaale der Liedertafel seinen viertigen 3. Musikabend, welcher vor einem dichtgefüllten Saale den größten Erfolg seitens des Publikums und der Kritik davontrug.

Das Theater in der Darmstädter Künstlerkolonie war bei der zweiten Vorstellung so schlecht besucht, daß das Theater am Freitag geschlossen werden ist. Man will nunmehr das Theater für Konzerte einrichten, von denen eine am Samstag bereits stattfinden sollte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Mai.

— **Verichts-Personalien.** Herr Aktuar Dezius, bisher bei der Verwaltung der Strafankalt zu Oberbach, ist an das Amtsgericht zu Rahenelobogen versetzt worden.

— **Kurhaus.** Die Witterung, welche seit gestern eine wirklich sommerliche geworden ist, wird voraussichtlich dem morgigen Dienstag, um 5 Uhr Nachmittags, beginnenden Sommerfeste der Kurverwaltung günstig sein. Wie wir schon mittheilten, wird der große Saal des Kurhauses der Veranstaltung durch ein reiches dekoratives Arrangement aus natürlichem Flieder den Charakter eines Frühlingsfestes verleihen. Da der Garten schon von 4 Uhr ab für die Teilnehmer der Festlichkeit reserviert wird, so kann das regelmäßige Nachmittagskonzert der Kurkapelle nicht stattfinden. Bereits ab 5 Uhr wird die hiesige Militärkapelle konzertieren. Der abendliche Ball mit Umzügen und Tanz im Garten dürfte die zahlreichste Beteiligung aus den Kreisen unserer Freunde und einheimischen Publikums finden, zumal der Besuch im Promenade-Anzug gestattet ist.

— **Gartenfest im Kurhaus.** Warum Gartenfeste so beliebt sind? Wohl, weil sie die Freuden und Vergnügungen zweier Jahreszeiten, die man sonst nur getrennt genießen kann, vereinigen. Man genießt auf diesen Festen alle Schönheiten des Luftenthaltes in der frühlingstunigen Natur. In dem leuchtenden Weiß der blühenden Bäume, dem frischen Grün des sprechenden Laubes und dem festlichen Blau eines heiteren Himmels giebt der Park des Kurhauses einen Festrahmen, wie ihn der empfindsamste Naturschwärmer nicht poetischer wünschen kann. Andererseits genießt man alle kleinen Freuden der verflochtenen gesellschaftlichen Saison nach Schluß noch einmal. Man trifft Freunde und Bekannte in Menge — ich höre einen Boshafte sagen, manchmal sogar mehr, als einem lieb ist —, man plaudert, erzählt sich mit nachsichtigem Lächeln, wie B's und D's heuer nicht nach Wiesbaden kämen, sondern nur in einer sogenannten Sommerfrische in der Nähe Berlins hausen, vertieft sich in Ständalgeschichten, die in der Hauptstadt wegen des drängenden Saisonstresses nicht mehr die gebührende Würdigung erfahren — kurz, man unterhält sich wunderbar. Die Damen hatten, wie zur Zeit der winterlichen Hochsaison, reiche Gelegenheit, mit reizenden Toiletten die Bewunderung des stärkeren — und wichtiger — den Reiz des schwächeren Geschlechtes zu erregen. Die trefflichen Leistungen der beiden konzertierenden Kapellen trugen selbstverständlich ein gut Theil zur Erhöhung der Stimmung bei. Man bewunderte die ge-

lungene Ausschmückung des Parkes, unterhielt sich über die der heilungsbollen Vorbereitungen zum Feuerwerk und schaute sich schließlich immer enger am „Tafel“, den Riesenballon, der ungeduldig an seinen Fesseln rüttelte und seine Flucht in die Lüfte kaum zu erwarten erschien. Alle Vorbereitungen erregten natürliches Interesse und wurden mit oft sehr komischen Kommentaren begleitet. Endlich war die Füllung des Ballons beendet. Mit Polly mit den zwei Passagieren, die sich ihr anvertrauen wollten, einem Herrn und einer Dame, erschien. Schnell war die Placierung der Fahrtheilnehmer geschehen, das Schiffskommando erlöste kurz und scharf und wie ein mächtiger Vogel schob der Ballon in scharfem Aufstieg in die Lüfte. Ziemlich lange konnte man die zierliche Gestalt in der leuchtenden blauen Dreif, wie sie grazios vom Rande der Gondel grüßte, noch wahrnehmen. Nachdem das Interesse, das die Fahrt des Ballons, so lange er sichtbar war, in Anspruch nahm, erschöpft war, hatte das Konzert wieder aufmerksame Zuhörer. Mit großer Spannung wurde das abendliche Feuerwerk erwartet. Lange vorher suchte man sich günstige Plätze zu erobern, und viel unfehlwillige Komik sorgte für die Erhellung der Kaltblütigeren. Ein allgemeines Aaah der Erhellung begrüßte die ersten Raketen, die gegen den dunklen Himmel emporstiegen. Nun folgte ein Feuer- und Lichtgauer dem anderen. Kunstfeuerwerker Bedar führte ein Meisterwerk vor. Als sein Programm mit einem wahren Sternentregen schloß, hörte man allenhalben Bemerkungen der Bewunderung und Anerkennung. Erst mit der letzten Nummer des Konzertprogramms verließ die Mehrzahl der Festbesucher das Kurhaus. J. K.

— **Abreise.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Teilnehmerarten zu der am Donnerstag dieser Woche stattfindenden Rheinreise der Kurverwaltung der festen Bestimmung des Schiffes, des Mittagmahles u. dergleichen bis morgen Dienstag Mittag erfolgen muß. Die Beilegung dürfte eine sehr lebhafte werden, wie ja auch kein anderer Kurort in der Gegend ist, eine so anregende Veranstaltung zu bieten, welche den Kurgästen in der bequemsten und angenehmsten Weise die Zauber unserer herrlichen Rheingegend erschleht.

— **Residenz-Theater.** Bei dem am Dienstag stattfindenden 2. Gastspiel von Irene Triesch geht Sudermanns „Johannisfeuer“ in Scene. Fräulein Triesch spielt darin die „Maritte“, eine ihrer Glanzrollen, mit der sie in Frankfurt und allwärts die größten Erfolge erzielte. Am Mittwoch verabschiedet sich die Künstlerin als „Hebba Gabler“ in dem gleichnamigen Stück von Henrik Ibsen.

— **Verein für Schulgesundheitspflege.** Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Wiesbadener Kurdirektion ist es ermöglicht worden, daß den sämtlichen Teilnehmern des am 31. Mai stattfindenden Kongresses des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege eine dreitägige unentgeltliche Benutzung der sämtlichen Räume des Kurhauses und seiner Veranstaltungen zugesichert wird. Als Legitimation gilt die Mitgliedskarte. Die Anmeldungen für den Kongreß laufen fortgesetzt und außerordentlich zahlreich ein.

— **Todesfall.** Am Samstag ist die 81 Jahre alte verwitwete Herzogin Katharina von Clebeland aus London in der Pagenstecher'schen Augenklinik, wo sie sich eines Augenleidens wegen in Behandlung befand, gestorben. Die Verbliebene war eine geborene Gräfin von Stanhope.

— **Modernere Zeichenunterricht in Wiesbaden.** Die im Herbst angeregte Bewegung nimmt ihren Fortgang. In diesem Sommer wurde ein Malkursus für Lehrerinnen eröffnet, den Fräulein Vina Spieß leitet. Es werden zunächst Stillleben nach der Natur mit Kohle gezeichnet. Fräulein Spieß ist eine sehr begabte junge Künstlerin, die man in Wiesbaden einstweilen nicht kennt, weil sie in ehrenvoll strenger Kritik gegenüber dem eigenen Schaffen noch nie ausgefallen hat. Der Kursus, der für die Teilnehmerinnen unentgeltlich ist, findet in ihrer Wohnung, Schiersteinerstraße 2, jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr statt; es können noch zwei Lehrerinnen oder Seminaristinnen beitreten. Anmeldungen bittet man an Fräulein Spieß schriftlich oder mündlich zwischen 2 und 4 Uhr zu richten. — Ein zweiter, ebenfalls unentgeltlicher Kursus für Lehrer und Lehrerinnen wird vom 22. Mai an jeden Mittwoch zwischen 4 und 6 Uhr in der Gewerkschule stattfinden. Diesen Kursus, den sehr erfahrener Weise Herr Direktor Zitelmann und Herr Souffier eingerichtet haben, wird Herr Souffier leiten. Für den Sommer sind Freiarmübungen, Pinselübungen und Pflanzenmalen beabsichtigt. Lehrerinnen und Lehrer, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, Mittwoch um 4 Uhr in die Gewerkschule zu kommen. (Klasse VI.) — Mit diesen beiden Kursen ist eine bedeutende Grundfrage für die Zukunft gewonnen, die im Herbst selbst optimistischer Sinn kaum erhoffen konnte. Unter der Hamburger Lehrerschaft hat sich die Theilnahme an den gesunden, neuen Ideen so sehr verbreitet, daß dort im letzten Winter 21 Kurse, sage 21 Kurse, eingerichtet und gut besucht wurden. In Wiesbaden darf man sich zunächst der bescheidenen Grundlage zweier Kurse herzlich freuen und mit immer besserem Vertrauen auf die Entwicklung dieser guten Sache in die Zukunft setzen.

— **Strassenbahn.** Zur Tariffrage ist nachfolgendes Schreiben der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft an den Magistrat hierher eingegangen: „Darmstadt, den 15. Mai 1901. In der gestrigen, von uns besichtigten Sitzung der Verkehrsdeputation wurde zur Sprache gebracht, daß vor dem 1. April d. J. für die Strecke Albrechtstraße-Biedrich-Rheinufer ein Fahrpreis von 15 Pf. erhoben wurde, von da ab aber eine Erhöhung auf 20 Pf. eingetretten sei. Diese Behauptung hat sich als richtig herausgestellt. Nach dem Tarif soll der normale Fahrpreis dieser Strecke 20 Pf. betragen, durch ein Versehen ist jedoch auf den Fahrpreisen zu 15 Pf. anstatt Biedrich-Rheinufer aufgedruckt worden: Albrechtstraße-Biedrich-Rheinufer. Da der neue Tarif eine Erhöhung der am 1. Mai 1899 eingeführten, regulären Fahrpreise grundsätzlich ausschließt, so stehen wir nicht an und glauben der Zustimmung des geehrten Magistrats versichert zu sein, wenn wir die Tarifstrecke Biedrich-Rheinufer-Rondel für 15 Pf. bis zur Albrechtstraße ausdehnen und den Tarif hernach umändern. Wir haben dementsprechend Anweisung gegeben und dem Magistrat in Biedrich bezügliche Mitteilung gemacht. Die Direktion: gez. Wolff.“

— **Lohnbewegung der Bäcker.** Wie wir von interessanter Seite erfahren, stehen die Verhandlungen der Bäckergesellen mit den Meistern so, daß es zu einem Streik nicht kommen wird. Die Meister sind den Gesellen entgegengekommen und die letzteren haben unter dem Einflusse ihres Rathgebers, des Vorstehenden des Bäckerverbandes, Herrn Almann aus Hamburg, sich auch nachgiebiger gezeigt, wie bei der letzten Lohnbewegung. Die Meister haben eine kleine Lohnbewegung, sowie

weiter ausgedehnt, daß den Gefellen auf Verlangen das Kostgeld ausbezahlt wird, während die letzteren ihre Forderung auf Auszahlung auch des Logisgeldes stellen. Heute Mittag fanden Verhandlungen statt, in welchen ein endgültiges Abkommen getroffen werden sollte.

— **Militärisches.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Jacobi, Oberstleutnant und Flügeladjutant, Abteilungs-Chef im großen Generalstab, unter Beförderung zum Oberst und Befassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Kommandeur des Inf.-Regts. v. Geradoff (Hess.) Nr. 80 ernannt. Fehr, v. Hügel, Königl. Württemberg, Oberstleutnant beim Stabe des Inf.-Regts. v. Geradoff (Hess.) Nr. 80, von dieser Stellung bedarfs Beförderung zum Obersten und Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Württemberg (3. Württemberg.) Nr. 121, entlassen.

— **Erwischter Vogelsteller.** Dem Gartenaufseher der „Warmen Anlage“, Müller, ist es gelungen, ein Individuum, welches ihm schon seit längerer Zeit als Vogelsteller verdächtig war, heute Morgen, 1/2 11 Uhr, auf der That zu ertappen, als daselbe gerade im Begriffe war, zwei Schwarzstörche durch Schlingen von den Reuten wegzunehmen. Hoffentlich trifft dieser Vogelsteller eine exemplarische Strafe. Derselbe, ein junger Mann, A. B. von hier, scheint ein unso gefählicherer Vogelsteller zu sein, als bei ihm zu Hause zwei Nachtigallen vorgefunden worden sein sollen. Wo er dieselben hergenommen, ist zwar nicht bekannt, doch sei hier bemerkt, daß sich eine dieser lieblichen Frühlingsländlerinnen am Donnerstag auf dem „Warmen Damm“ eingefleckt hatte, daselbst in der Morgen- und Abendstunde dieses Tages durch ihren Gesang entzückt, aber schon am Freitag spurlos verschwunden war. Der Vogel erwarnte an die etwa 26 Jahre zurückliegende Zeit, als vorgangweise der „Warme Damm“, ferner der Park des Paulinen-Schloßes, die Promenade nach Sonnenberg etc. mit zahlreichen Nachtigallen besetzt waren. In den Anlagen und Gärten unserer Stadt herumfliegenden, zum Teil verwilderten Stagen dem Vogelsteller nachzugehen. Wir haben selbst erlebt, daß in dem Holzstall einer Villa in der Nähe des hiesigen Waldes sich zwei Jagdnetze im Laufe eines Sommers aufhingen, vernahmen auch damals, daß in ähnlichen Fällen die jungen Nächstchen aus unbedenklicher Thierfreundlichkeit groß gezogen und dann im Walde ausgesetzt wurden. Jedenfalls sollte rücksichtlos gegen diesen Nahrungsmittel vorgegangen werden. Ein Tummelplatz für dieselben scheint auch vornehmlich der verdödete und verwilderte Park des Paulinen-Schloßes zu sein, woselbst es sich empfehlen dürfte, durch Stellen von Fallen und Abschließen der Vogelsteller möglichst unschädlich zu machen, ebenso in den Kuranlagen.

— **Landwirtschaftskursus.** Gestern wurde in St. Goarshausen ein landwirtschaftlicher Vortragskursus eröffnet. Es nehmen an demselben bis jetzt 50 Landwirthe Theil. Bei der Eröffnung waren zugegen die Herren Landrat Herrg. und der stellvertretende Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Herr Königl. Oberamtmann Hr. Staehly aus St. Goarshausen.

— **Der Deutsche Kellner-Bund „Union Cantines“** versendet eben den Bericht der Hauptverwaltung über das Geschäftsjahr 1900, aus dem zu entnehmen ist, daß der Bund schöne Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Jahr von 4349 auf 4558, die Zahl der Sektionen von 71 auf 80, die Einnahmen betragen über 71,000 Mk. Der Bund hat sich auch lebhaft um die Vertretung der sozialpolitischen Interessen der Gastwirthschaftlichen Bemüht. In vergangenen Jahre fand ein Gastwirthschaftlicher Kongress statt; es waren 88 Delegirte anwesend, wovon der Bund 33 gestellt hatte.

— **Eine öffentliche Feuerlöschprobe** mit dem Moment-Feuerlöcher „Excelsior“ findet am Mittwoch, den 22. Mai, Nachmittags 5 Uhr, unter den Gärten hieselbst statt. Zu diesem interessanten Schauspiel sind zahlreiche Einladungen an Interessenten ergangen.

o. **Schadensfeuer.** In einer Wohnung des Hauses Bleichstraße 19 ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Zimmerbrand ausgebrochen, der rasch um sich griff und an dem Mobiliar großen Schaden anrichtete, jedoch von der Feuerwache gelöscht wurde, ehe er sich über seinen eigentlichen Herd ausbreiten konnte.

— **Sammerstreich.** In einem Mainzer Hotel lebte dieser Tage ein Fremder ein und nahm dort Wohnung. Dem Hausknecht des Gasthofs kündigte der Fremde einen Gepäckschein ein, damit er seinen Koffer von der Bahn abhole. Kaum hatte dieser der Hausknecht verlangt, als sein Geld in Koffer verwahrt sei und er einen dringenden Kauf zu erledigen habe. Der Oberkellner gab aber nur 9 Mk., welche aber auch für ihn verloren sein werden, da der Gauner, wenn er einem solchen hat man es hier zu thun, sich nicht mehr hat sehen lassen. Als der Hausknecht den angebotenen Koffer des Fremden brachte, erwiderte dieser als ein Pödel, das nur Steine und Papierschnitzel enthielt. Dieser Streich ist übrigens in letzter Zeit mehrfach in Frankfurt auch mit Erfolg betätigt worden und scheint die Spezialität eines und desselben Schwindlers zu sein. Die Polizei ist verständigt worden und sühndet jetzt nach dem Missethäter.

— **Das Strafmandat.** Es ist ein ungebetener, ungerner Gesandter, aber bei Manchen recht häufiger Gast — dieses Strafmandat, das eigenlich „polizeiliche Strafverfügung“ heißt. Die Strafprozessordnung läßt zu, daß bei vielen Uebertretungen, z. B. grobem Unfug, die Polizei eine Geld- oder Haftstrafe im Wege der Verfügung festsetzen kann. Wegen dieser Verfügung gibt es einen häufig und gern ergriffenen Rechtsbehelf; man kann binnen einer Woche den Antrag auf richterliche Entscheidung stellen. Aber dieser Antrag ist bisweilen — und das beachtet man vielfach nicht — eine zweischneidige Waffe. Das Publikum weiß, daß ähnlich wie z. B. bei der Berufung das angegangene Gericht jedenfalls die Vorentscheidung nicht zu Ungunsten des Antragstellers abändern kann. Dies aber ist im Falle des Strafmandats ein Irrthum. Das Gericht ist in keiner Weise an die dort ausgesprochene Strafe gebunden; es kann sie auch erhöhen, und das geschieht recht häufig. Man möge sich also vorher überlegen, ob die Polizei wirklich zu hoch gegriffen hat. Auch der Kostenpunkt giebt zu denken, denn, selbst wenn die in der Strafverfügung festgesetzte Strafe niedrig ist, so fallen, anders wie bei der Berufung, die ganzen Kosten dem Verurtheilten zur Last. Das mag eine Lücke des Gesetzes sein. Man muß aber mit ihr rechnen und wird dann finden, daß es sich oft nicht lohnt, auf richterliche Entscheidung anzutragen, weil, selbst wenn der Richter die Strafe herabsetzt, die hinzutretenden Kosten den dadurch erzielten Vortheil wieder ausgleichen.

— **Zur Warnung für Solche, die es angeht.** Aus Halle a. S. wird berichtet: Vor dem Schöffengericht war die unersetzliche Luise Müller von hier wegen Hausfriedensbruchs und Verleumdung angeklagt. Die Schwester der Angeklagten hatte von ihrer Lehrerin eine leichte Züchtigung erlitten. Darüber wurde die Angeklagte so erregt, daß sie am 21. Februar d. J. zu der betr. Lehrerin ging und ihre heftige Vorwürfe machte; sie folgte ihr sogar in das Klassenzimmer, schimpfte sie hier in Gegenwart der Kinder und drohte ihr sogar Schläge mit einer Milchkanne an. In der Verhandlung bezeichnete die Angeklagte die Aussage der Lehrerin als unzulässig. Für diese Ungebühr vor Gericht wurde sie in eine sofort vollstreckbare zweitägige Haft genommen. Wegen der beiden Verbrechen erhielt sie zwei Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende führte gleich dem Staatsanwalt aus, daß gerade die Lehrer an den Volksschulen wegen ihres schweren Berufs vor Flegeleien geschützt müßten; die Folgen solcher Unthaten, wenn die Autorität der Lehrer durch solche brutale Anstöße herabgemindert würde. Dem könne nur durch eine strenge Bestrafung der Schuldigen vorgebeugt werden. Da auch an anderen Orten ähnliche „Flegelerei“ öfters vorkommen, wäre es gut, wenn sich die Leute mit dergleichen Gesinnungen, wie bei der Angeklagten in Halle, diese Notiz zur Warnung wollen dienen lassen.

— **Ein größlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnhof Kassel. Kurz vor Ankunft des Frankfurter Zuges, welcher von Kassel 10 Uhr 26 Minuten nach Wiesbaden weiter gehen soll, sprang aus demselben ein Soldat so unglücklich, daß er unter das Trittbrett gerieth und beim Stellen des Zugs fast leblos aufgefunden wurde. Ein Arm und ein Bein lagen dem Verunglückten abgefahren sein. Der Verunglückte ist der Musikfregat Strauß II. von der 3. Comp. des 2. Kass. Inf.-Regts. Nr. 88 zu Mainz, nachdem ihm Herr Dr. Wallenstein die erste Hilfe geleistet hatte, wurde Strauß durch die Bahnhofs-Patrouille in das Militär-Lazareth verbracht, wo er noch in der Nacht seinen Verletzungen erliegen ist.

— **Verstorbener.** Die sogenannte „Händeschmühle“ bei Heidenstadt, Besitzer Herr G. Koch, ging in Besitz des Herrn Oelonom H. Pfeiffer aus Wiesbaden über, welcher eine größere Strohhäufensabrik ausstellt. Vermittelung durch das Bureau A. L. Fink-Wiesbaden. — Herr Apotheker Dr. Reim zu Dersch, ein Wiesbadener, hat die Dr. Labesche Hof-Apotheke hieselbst zum 1. Juli erworben.

— **Kleine Notizen.** Auf die heute Nacht, den 20. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Weichstraße 41, stattfindende Generalversammlung des Lokal-Gewerbevereins sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Die hiesigen Wählervereine halten am Dienstag, den 21. Mai, in den „3 Königen“ wieder eine Versammlung ab. Dieselbe soll über die Wahlbewegung entscheiden. — Herr A. Schmidt im „Hotel Schweinsberg“ hier ist vom Wirthschaftsausschuß für den Gesangwettbewerb in Schierstein die Wirthschaft in der Festhalle übertragen worden. — Die Reichstraße, von der Karstraße bis zur Herberstraße, und die Willostraße, von der Scharnhorststraße bis zum Feldweg, werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

□ **Ems, 19. Mai.** Nach den in der letzten Stadtverordneten-Sitzung von berufener Seite gemachten Mittheilungen ist Aussicht vorhanden, daß es zwischen der Stadt Ems und der Malbergbahn-Aktiengesellschaft in der bereits vor dem Oberlandesgericht ausgetragenen Prozedur zu einem Vergleich kommt, an dem sich auch die von Herrn Karl v. Steinhilber-Billerius betriebene Sakanstalt dahier betheiligen wird. Letztere hat ihr Gesuch, das von ihr vor mehr als Jahresfrist erzielte Elektricitätsrecht der Stadt zum Selbstkostenpreis zu überlassen, einstweilen zurückgezogen, während die Stadt ihrerseits keine Berufung in der Prozedur mit der Malbergbahn-Gesellschaft einlegen wird. — Die Stadt Braubach wird eben an das Billerius'sche Elektricitätsrecht angeschlossen. Es ist Aussicht vorhanden, noch weitere Anschlüsse in der Nachbarschaft zu gewinnen.

— **Wildschaffen, 17. Mai.** Am Himmelfahrtstage veranstaltete der Mittel-Taunusgau seine diesjährige Turnfahrt und im Anschluß daran ein volkshümliches Wettturnen. Der Sammelpunkt der Teilnehmer war der „Graue Stein“ bei Niedershausen. 150 Turner hatten der, von allen Himmelsrichtungen kommend, hier eingefunden und wanderten unter klingendem Spiel und fröhlichen Turnersiedern an Brombeeren vorbei, dem schön gelegenen, schmunzigen Dörfchen Wildschaffen zu. Hier wurde der festgebende Verein in einem blühenden Obstgarte einen schönen Festplatz hergerichtet. Nachdem unter den Klängen einer wohlbesetzten Musikkapelle das Frühstück eingenommen worden war, traten etwa 100 Turner zum Wettturnen an. Als Uebungen waren Freihoch, Stabhochsprung, Steinhoch und Weitaufen vorgeschrieben. Trotz der unglücklichen Witterung waren recht erfreuliche Leistungen zu verzeichnen. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die schön geschmückten Dorfstraßen zum Festplatze. Hier angekommen trug der Gesang-Verein „Deutsche Eiche“ einen schwungvollen Begrüßungschor vor. In der Festebe wies Herr Karl Auf der auf die geschichtliche Entwicklung und den hohen Werth der Turnerei hin. Seine mit großem Beifall aufgenommene Rede klang in einem „Gut Heil“ auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Hierauf dankte Herr Seubertreter Dörner den Vereinen für ihr zahlreiches Erscheinen, sowie dem festgebenden Verein und der Gemeinde für ihre Bemühen, den auswärtigen Gästen einige recht vergnügliche Stunden zu betheilen. Fräulein Sternberger überreichte mit entsprechender Ansprache Namens der Festzugfrauen den Turnern Wildschaffens ein prächtiges Trinquhorn. Ein schönes Bild boten die von über 100 Turnern ausgeführten Stabübungen. Die Preisvertheilung, welche gegen Abend stattfand, hatte folgendes Ergebnis: In der ersten Stufe erhielt Karl Junior-Johlein mit 31 1/2 Punkten den 1. Preis, Hermann Sunder-Hofheim mit 31 P. den 2. Pr., Jakob Leppert-Hofheim mit 30 1/2 P. den 3. Pr., Adolf Christ-Johlein und Emil Wollsee-Hofheim mit 27 P. den 4. Pr., Hermann Maurer-Eppstein mit 26 1/2 P. den 5. Pr., Aug. Müller-Eppstein mit 26 P. den 6. Pr., Alois Wiffel-Johlein und Anton Regel-Hofheim mit 25 P. den 7. Pr., Jakob Merkel-Rambach mit 24 1/2 P. den 8. Pr. und Adam Schmid-Hofheim mit 24 P. den 9. Pr., Friedrich Groß-Hofheim turnte außer Konkurrenz mit und erreichte 33 Punkte. In der zweiten Stufe erhielt Gustav Veller-Mainz mit 39 1/2 Punkten den 1. Preis, Ludwig Pfaffenberger-Mainz mit 34 P. den 2. Pr., Aug. Schön-Erbenheim mit 33 1/2 P. den 3. Pr., Wilhelm Häufer-Lex-Erbenheim mit 31 1/2 P. den 4. Pr., Wilhelm Lend-

Erbenheim und Eduard Baum-Kuringen mit 31 P. den 5. Pr., Franz Geißler-Mainz und Heinz Schön-Erbenheim mit 30 1/2 P. den 6. Pr., Karl Veltz-Kuringen und Gg. Vogel-Mainz mit 28 1/2 P. den 7. Pr., Ph. Schmidt-Johlein mit 28 P. den 8. Pr., Karl Stein-Erbenheim, H. Sieglitz-Wallau und H. Scheurer-Wiesdorf mit 27 1/2 P. den 9. Pr. und Aug. Jahn-Geßler mit 26 1/2 P. den 10. Pr.

* Mainz, 20. Mai. Rheinpegel: 1 m 26 cm gegen 1 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Ans Fädern und Sommerfrischen.

— **Schlagenbad, 19. Mai.** Heute wurde die elektrische Anlage dem Betriebe übergeben. Die Beleuchtung der sämmtlichen Kurhäuser und der Wandelbahn nebst Musikterrasse war großartig. Die Leistungen der Firma „Elektrisch-Gesellschaft Wiesbaden vorm. G. Buchner“ waren ganz außerordentlich. Wenn man bedenkt, daß es gelang, eine solche Anlage, ca. 650 Glampen, in 5 Wochen fertigzustellen, so kann man der Firma vollends Lob zollen. Heute waren Kommissar der Regierung anwesend, um die Anlage zu besichtigen. — Seit 15. Mai spielt die Kurlapelle und es herrscht bereits reger Verkehr; ungefähr 50 ständige Sturmgäste sind angekommen, die Passanzzahl ist nothwendig eine viel größere.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 20. Mai. Der Kaiser ist gestern Abend 10 Uhr 50 Minuten nach Emden abgereist.

St. Petersburg, 19. Mai. In Gegenwart des Kaisers Franz Josef fand die feierliche Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth statt.

Madrid, 20. Mai. Anlässlich der Wahlen sind nach eingegangenen Meldungen in verschiedenen Orten Ruhestörungen vorgekommen. In Salamanca wurde eine Person mehrere Personen Verletzungen. Auch in Pampelna (Provinz Badajoz), in Venaroz (Valencia) kamen Ruhestörungen vor. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Barcelona, 20. Mai. Hier kamen bei den Wahlen ebenfalls Ruhestörungen vor. Die Republikaner und katalonischen Parteigänger erhielten die Majorität. Ein Kommissar wurde durch einen Dolchstoß getödtet.

Deutsches Bureau Berlin.

hd. Berlin, 20. Mai. Ein neues Branntwein-Gesetz soll, wie die „Berliner Montag-Zeitung“ hört, dem Reichstag sofort nach dem Zusammentritt im November wieder vorgelegt werden. Für die Reichsregierung wird hierbei die Rückkehr auf die Festsetzung eines neuen Zolltarifs in keiner Weise maßgebend sein. Ueber die Gestaltung des Gesetzes sind noch keine Bestimmungen getroffen. In maßgebenden Kreisen wird aber erwartet, daß sich die Vorlage an den vor wenigen Tagen unter den Tisch gefallenen Entwurf anschließen wird.

hd. Berlin, 20. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Die Posten kamde in der Postkammer eine nachgiebigeren Tone abgefaßte Note, in der sie zwar am Prinzip der Nichtberichtigung der fremden Posten festhält, die definitive Regelung aber ferneren Unterhandlungen vorbehält.

hd. Antwerpen, 20. Mai. Prinz Albert empfing gestern einen aus dem Congo-Kontinent zurückgekehrten Oberst. Während der Prinz vom Hofen zu Fuß zurückkehrte, stellte sich ein Arbeiter dicht vor ihn hin und brüllte aus vollem Halse: „Nieder mit dem König!“ Während der Verhaftung des Arbeiters brachten zahlreiche Personen zahlreiche Hochrufe auf den Prinzen und den König aus.

Abbazia, 19. Mai. Der König von Griechenland ist heute Früh 1/5 Uhr an Bord der „Psara“ abgereist.

Rom, 20. Mai. Der englische, französische und russische Vertreter beschlossen in ihrer gestrigen Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Prinetti, daß Prinz Georg von Griechenland nicht ermächtigt werde, den Titel Prinz von Aetia zu führen.

hd. Tanger, 20. Mai. Außer den französischen Kriegsschiffen haben englische, deutsche und spanische Fahrzeuge vor der Stadt Anker geworfen. Auch ein russisches Geschwader kreuzt augenblicklich in den marokkanischen Gewässern. Man spricht hier von der Möglichkeit einer Beschießung der Stadt durch die französischen Kriegsschiffe.

hd. San Francisco, 20. Mai. Der Zustand der Gallin Mac Kinley hat sich plötzlich verbessert.

hd. Bar le Duc, 20. Mai. Im hiesigen Gefängnisse fanden Samstag Früh die Aufseher einen Sträfling, dem infolge von Jovialitäten von den Mitinsassen seiner Zelle der Schädel eingeschlagen worden war.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 217.50, Diskontokommandit 188.70, Staatsbahn 146.50, Lombarden 23.30, Laurahütte 213, Bochumer 195, Harpener 179, Tendenz: schwach.

Wien, 20. Mai. Deferr. Credit-Aktien 683.50, Staatsbahn-Aktien 683, Lombarden 92.70, Marknoten 117.57.

Geschäftliches.

Hitz-Schirme hocheleg. erstklass. Material, jede Preislage. 3912
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1889, 36. Langgasse 36.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Möbel und Innen-Decorationen.
Hervorragende Ausstellung

in completeen Zimmer-Einrichtungen.
Größtes Lager. Moderne Stylarten.

Anfertigung von Polstermöbeln und Decorationen nach neuesten Entwürfen.

Specialität:

Complete Schlafzimmer-Einrichtungen.

Bettstellen in Messing und Eisen mit Patentboden.

(Verkauf derselben zu Original-Fabrik-Preisen.)

Bett-Einlagen aus nur erstklassigem Material
 in eigenen Werkstätten hergestellt.

Für unsere sämtlichen Erzeugnisse übernehmen wir mehrjährige Garantie bei billigen realen Preisen.

Moritz Herz & Cie., Inhaber Siegmund Hamburger,

Telephon No. 460.

38. Friedrichstraße 38.

Telephon No. 460.

5704

Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges!

D. R. P. 111767.

Keine Rohrplatten. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Stabilist ist hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern **garantirt unverwundlich. 3 Jahre Garantie.** Man überzeuge sich! Verkauf zu **Original-Fabrik-Preisen** in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wilhelmstrasse 18, Wiesbaden. 7722

Johann Ferd. Führer. Telephon 837.

Alle Reise-Artikel. Feine Offenbacher u. Wiener Lederwaaren.

Trikot-Hemden mit weissen u. farbigen Brusteinsätzen, Heidelmann's

Poröse Trikot- u. Filethemden, Sport- u. Touristenhemden

empfohlen in reicher Auswahl zu billigen festen Preisen 4411

L. Schwenck, Mählgasse 9, Specialhaus für Strumpfwaaren und Trikotagen. Gegründet 1873.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
 Wiesbaden. E. V.

Dienstag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr 30 Min., im Tivoli, Luisenstr.:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bestimmung a) des im nächsten Jahre von den neuen Mitgliedern zu zahlenden Eintrittsgeldes, b) des Preises der Beikarten, c) der für die Veröffentlichungen des Vereins zu wählenden Blätter,
4. **Neuwahl des Vorstandes.** F 356

Wir bitten unsere Mitglieder recht dringend um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Knaben-Sweater, neue Muster, in 6 verschiedenen Größen von Mk. 1.50 an,

Knaben-Cheviot-Hosen mit und ohne Leib,

Pluder- u. glattes Façon, empfehle in Auswahl

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3. 7499

Zur Stoff empfiehlt Carl Baum, Hellmündstraße 2. 7550

Lebensgroße Porträts

werden nach jeder Photographie (Zeichnung u. Cel) getrenn ähnlich, künstlerisch und billigst ausgeführt. Näh. bei Herrn **Herr, Vergolder,** Kirchgasse, Ecke Faulbrunnstraße.

Telephon 2099.
*** Hugo Smith ***
Pianofortebau - Anstalt Kraft-Betrieb.
 Reparaturen - Stimmungen. Niederlage des Bechstein-Concertflügels.
 Dambachthal 9, früher Taunusstr. 55.

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaaren, Holzwaaren, Bürstenwaaren, Sieb- u. Küferwaaren, Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Reise-, Markt-, Waschkörbe etc., Sessel, Blumentische, Papierkörbe, Noten- und Arbeitsständer etc., sowie alle grobe und feine Korbwaaren, grösste Auswahl.
 Neuanfertigung, Bestellung u. Reparaturen in eigener Werkstätte schnell und billigst.



Alle Holzwaaren.



Alle Bürstenwaaren, Fussmatten, Fenster-Leder und Schwämme, Kamm- und Hornwaaren.



Grösste Auswahl. Billigste Preise.



4692